

# Sie hält beharrlich die Erinnerung wach

Bürgerpreis der Bezirksversammlung Eimsbüttel für Helga Obens

REINHARD SCHWARZ,  
EIMSBÜTTEL

Seit Jahrzehnten erinnert sie daran, woran viele nicht erinnert werden woll(t)en: an Bücherverbrennungen, an ermordete oder aus dem Land gejagte Schriftsteller, an brennende Synagogen, an den Holocaust. Jetzt wurde Helga Obens für ihr langjähriges Engagement mit dem Bürgerpreis der Bezirksversammlung Eimsbüttel ausgezeichnet.

Sie ist seit den frühen 1980ern Mitglied des Arbeitskreises „Bücherverbrennung – nie wieder!“, gehört seit dem Jahr 2000 dem Auschwitz-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland an und ist seit 1981 aktiv in der Bürgerinitiative Grindelhof. Darüber hinaus wirkt die pensionierte Verlagsbuchhändlerin in der Arbeitsgruppe „11.000 Kinder/Deportationen“ mit, die den „Zug der Erinnerung“ nach Hamburg geholt hat.

„Wenn der Bürgerpreis der Bezirksversammlung Eimsbüttel Menschen auszeichnet, die sich durch ihr stetes Engagement für Toleranz und Teilhabe einsetzen, dann geht dieser Preis zu Recht an die beharrliche Erinnerungsarbeiterin Hel-



Helga Obens, hier an der Gedenkstätte der ehemaligen Synagoge im Grindelviertel, wurde mit dem Bürgerpreis der Bezirksversammlung Eimsbüttel ausgezeichnet.  
Foto: rs

ga Obens“, erklärte der Historiker und Literaturwissenschaftler Wilfried Weinke in seiner Laudatio. Ihr Motiv, sich zu engagieren und die jüngere deutsche Geschichte aufzuarbeiten, sei „schlicht das ‚Nie wieder‘“, sagt Helga Obens im Gespräch. „Wenn Nazis durch die Stadt marschieren, setze ich mich auf die Straße.“

Den Anstoß zu ihrem späteren Engagement gab ihr als Elfjährige das „Tagebuch der Anne Frank“, in dem ein jüdisches Mädchen aus Frankfurt von dem Leben im Unterschlupf der Familie in Amsterdam berichtet – bis das Versteck 1944 den deutschen Besatzungsbehörden verraten wurde. Die Geschichte ihres konservativen Großvaters, der sich als früherer Bürgermeister von Bardowick nach den Märzahlen von 1933 schon unter der Nazi-Regierung mutig bei den Behörden über Fälschungen beschwert hatte, bewegte Helga Obens, Fragen zu stellen. „Ich hatte meinen Eltern Vorwürfe gemacht, die antworteten: ‚Wir haben doch nichts geahnt.‘“ Für sie sei das „der Moment gewesen, mich intensiv mit der Geschichte der Nazi-Herrschaft auseinanderzusetzen“.